

No.

7

2016

März  
April  
Mai

**omma**

Ortsgeschichtliches Museum mit Archiv

**Museum 2.0:  
Multimediale  
Wissensvermittlung  
im 21. Jahrhundert**

MUSEUM NEUKIRCHEN-VLUYN

# Inhalt

03	Grußwort
04	Museum 2.0: Multimediale Wissensvermittlung im 21. Jahrhundert <i>Bastian Wiesemeyer</i>
06	Osterbräuche & Ostergebäck <i>Michaela Krauskopf</i>
12	Lore Kunkel, die erste Doktorin der Medizin aus Vluyn <i>Krista Horbrügger</i>
12	Veranstaltungen: Rückblick
13	Veranstaltungen: Ausblick
17	Entstehung eines neuen Wirtschaftszweiges in NV - Gründung der örtlichen Textilindustrie im 19.Jh. <i>Jutta Lubkowski</i>
19	Die Gründung des Andreas-Bräm-Hauses in Neukirchen <i>Maria-Elisabeth Schmicker</i>
22	Die Seite für die jungen Leser: <i>Ludwigs Nest – Rund ums Ei</i> <i>Kevin Gröwig</i>



# Impressum

## Herausgeber:

Museumsverein Neukirchen-Vluyn e. V.  
Tel./Fax. 02845/20657  
museum.neukirchen-vluyn@t-online.de  
www.museum-neukirchen-vluyn.de

## Redaktions-Team:

Kevin Gröwig, Krista Horbrügger, Michaela Krauskopf, Jutta Lubkowski, Bastian Wiesemeyer

**Layout:** Michaela Krauskopf

Über Anregungen, Bilder, Texte etc. freuen wir uns! Eingesendete Beiträge werden unter der Nennung des Verfassernamens veröffentlicht. Die Verantwortung – auch für die Einhaltung des Copyrights – trägt ausschließlich der Verfasser. Wir behalten uns vor, eingesendete Beiträge sinngemäß zu kürzen.

## Anregungen, Fotos & Beiträge bitte an:

Museumsarchiv Neukirchen-Vluyn  
Ernst-Moritz-Arndt-Straße 36  
47506 Neukirchen-Vluyn  
Tel./Fax. 02845/20657  
[omma.redaktion@outlook.de](mailto:omma.redaktion@outlook.de)

## Druck:

High Class Photo  
Niederrheinallee 311  
47506 Neukirchen-Vluyn

**Auflage:** 3000 Stück

**Gastautorin:** Maria-Elisabeth Schmicker

**Titelbild:** Copyright Anamnesia 2012,  
Maison Victor Hugo, Besançon

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Mitglieder und Freunde  
des Museumsvereins Neukirchen-Vluyn,



Wer kennt nicht den Wunsch nach Veränderung  
zu Beginn des neuen Jahres?

Das erste OMMA-Mahazin des Jahres 2016 mit dem richtungsweisenden  
Titelthema „Museum 2.0“ möchte auf neue technische Möglichkeiten im  
Museum der Zukunft aufmerksam machen.

Die Aufgabe der Museen besteht im Sammeln, Bewahren und Erforschen  
historischer Exponate und geschichtlicher Zusammenhänge. Dabei macht  
es in der heutigen Zeit Sinn, Altes in neuer Form zu präsentieren, das  
heißt die neuen vielfältigen technischen Möglichkeiten zu nutzen. Mit  
Hilfe moderner Medien können die Inhalte des Museumsarchivs zur  
Stadtgeschichte – Fotos, Landkarten und Dokumente – auf spielerische  
Weise erlebbar gemacht werden. Der Besucher kann per Fingerdruck auf  
den Monitor die Geschichte selbstständig erforschen. Hierbei  
unterstützen Fotos, Texte, aber auch Film- bzw. Tonaufnahmen die  
Wissensvermittlung.

Unser neues Jahresprogramm ist in diesem Jahr ein Halbjahresprogramm  
mit Fotos und detaillierten Beschreibungen zu den angebotenen  
Terminen. Ab Seite 13 finden Sie in unserem Magazin eine Vorschau auf  
die abwechslungsreichen und interessanten Veranstaltungen.

Für die kommende Osterzeit haben wir in  
diesem Heft ein Rezept für ein „Süßes  
Ostergebäck“ abgedruckt und dabei  
erfahren Sie etwas über Osterbräuche am  
Niederrhein.

*Eine schöne Osterzeit wünschen Ihnen*

*Jutta Lubkowski  
und das Redaktionsteam*



# Museum 2.0: Multimediale

## Wissensvermittlung im 21. Jahrhundert

In der Zeichentrickserie Futurama können im Jahr 3000 die Köpfe berühmter Persönlichkeiten zum Leben erweckt werden und ihre gelebte Geschichte den Wissbegierigen in Museen mit auf den Weg geben werden. Nun werden in nächster Zeit weder Drogerist Göschel noch Andreas Bräm im Museum Neukirchen-Vluyn mit den Besuchern interagieren können. Doch es gibt einiges an aktueller Technik, die den Museumsbesuch interaktiver und die Wissensvermittlung nachhaltiger gestaltet.

### **Multimedia darf kein Selbstzweck sein**

Multimedia im Museum wird aber teilweise argwöhnisch beobachtet: zu teuer und am Ende des Tages doch nur eine Spielerei, die den Nutzern keinen Mehrwert bringt. Diese Bedenken sind aber in der Regel hinfällig, wenn multimediale Unterstützung nicht nur ein Prestigeprojekt sein soll. Ein erfolgreiches Multimediaprojekt im Museum Neukirchen-Vluyn war die Audioführung, der am Anfang ebenfalls Skepsis gegenüberstand. Ausschlaggebend war hier die Begründung, warum dieses System notwendig war: Nicht, weil große Museen dies auch praktizieren, sondern weil Führungen durch Museumspersonal nicht jederzeit möglich sind und die Audioführung hierfür ein Ersatz war – und das sowohl in einer Version für Erwachsene als auch für Kinder. Die Kernaussage ist klar: Wer multimediale Elemente im Museum einsetzt, muss sich darüber im Klaren sein, welchem Zweck diese dienen sollen.

### **Der Museumsbesuch stimuliert die Sinneswahrnehmungen der Besucher**

Sehen, Hören, Riechen, Tasten, Schmecken: Das sind die klassischen fünf Sinneseindrücke von uns und es ist möglich all diese im Kontext eines Museumsbesuchs zu reizen. In einigen Fällen setzen wir das bei uns im Museum auch schon um, gerade im Bereich Tasten und Riechen (Schmecken eigentlich auch, wenn man die Bonbons in der Drogerie dazu zählt). Doch gerade das Sehen wird oft eher ein bisschen vernachlässigt. Denn es scheint der Sinn zu sein, den man eh die ganze Zeit einsetzt: Exponate werden angeschaut und die Texttafeln gelesen. Dass dies nicht das Ende der Fahnenstange sein muss, beweisen die Möglichkeiten, die es für ein haptischeres Erlebnis gibt. Denn wir begreifen Zusammenhänge besser, wenn wir sie aktiv erfahren.



*Interaktive Medienelemente  
(Quelle: [www.impuls-design.de](http://www.impuls-design.de))*

Malen Sie sich folgende Szene aus: Sie stehen im Museum Neukirchen-Vluyn, doch gucken nicht direkt auf ein Exponat. Statt dessen steht vor Ihnen ein Tisch mit einem Touchscreen (Bildschirm, der Berührungen reagiert), wie Sie es von Ihrem Handy oder iPad kennen. Und entgegen der althergebrachten Museumsregel dürfen, nein, sollen Sie diesen anfassen. Denn Sie sehen eine alte Karte von Neukirchen-Vluyn, wie es heute nicht mehr existiert. Doch mit einem Druck Ihrer Fingerspitze können Sie es wieder aufleben lassen. Sie erfahren, wie die Dorfkirche gebaut wurde und wo die ersten Häuser gestanden haben. Mittels Animationen und Tönen tauchen Sie ein in längst vergangene Zeiten. Oder Sie möchten mehr über die alten Bergwerkstage dieser schönen Stadt erfahren, wie gefördert wurde und sehen in einem Querschnitt, wie der Tag unter Tage ablief. Den Möglichkeiten sind praktisch keine Grenzen gesetzt, vereint werden Sie jedoch in Ihrem Ziel: Wissen vermitteln und dabei Spaß machen.

### **Die Show Ausstellung muss weiter gehen**

Wie sagte es schon Deutschlands kryptischster Sänger: „Stillstand ist der Tod, geht voran bleibt alles anders.“ Und das ist es auch, was Museen im 21. Jahrhundert beherzigen müssen. Auch ein ortsgeschichtliches Museum wie in Neukirchen-Vluyn kann und sollte sich mit multimedialen Elementen beschäftigen, um das Wissen den Interessierten noch näher zu bringen und vor allem künftige Generationen an der Geschichte unserer Stadt teilhaben lassen. Diese Elemente sind nicht mehr nur einem Deutschen Museum oder einem Haus der Geschichte vorbehalten. Sie sind bei den kleinen Museen angekommen.

Nicht, weil man sich mit den Großen messen möchten, sondern weil ihr Einsatz hier einfach Sinn macht. Lokale Geschichte wird oft als angestaubtes Relikt wahrgenommen, doch zeigt sie in der Regel abseits von hoher Politik, wie das Leben des einfachen Bürgers aussah – und wie es sich von anderen Orten in Deutschland unterschieden hat. Interaktivität im ortsgeschichtlichen Museum ist nicht einfach nur eine Möglichkeit für die neue Dauerausstellung, es ist eine Chance einen weiteren Schritt in eine hoffentlich langlebige Zukunft zu gehen.

*Bastian Wiesemeyer*

## Osterbräuche und Ostergebäck

Zu den Osterbräuchen gehört der Osterhase und das vielfältige Bemalen von Ostereiern, um damit anschließend Ostersträucher zu schmücken. In der Wohnung oder im Garten werden sie dann, neben Schokoladeneiern für die Kinder zu versteckt.

Anregungen und vielerlei bunte Ostereier finden Sie hierzu beim beliebten „Eiermarkt“ bzw. *„Kunst rund ums Ei“* am Samstag 12. März und Sonntag 13. März, jeweils von 11 – 17 Uhr im Ev. Gemeindesaal Vluyn (*siehe auch: Veranstaltungen: Ausblick, S.13*). Für die Kinder hat auch wieder die beliebte Ostermalwerkstatt geöffnet.

In der Neukirchen-Vluyn katholischen Gemeinde ist es üblich vor Palmsonntag mit den Kindern der katholischen Kindergärten St. Hedwig (Vluyn) und St. Quirinus (Neukirchen) einen Palmstrauß, bestehend aus einem Stock, Buchsbaumzweigen und bunten Bändern, zu basteln und diesen Palmsonntag im Gottesdienst weihen zu lassen. Aus früheren Zeiten ist überliefert das die geweihten Palmzweige im gesamten Haus, hinter dem Kreuz, im Stall und auf den Feldern verteilt wurden.

Das Motiv ist dabei der Wald bzw. der Baum. Früher war es auch am Niederrhein üblich, die Palmsträucher mit Gebildebrotten in Form von Vögeln zu schmücken.<sup>1</sup>

Und auch das Umhergehen mit der Osterklapper von Karfreitagmorgen bis Karsamstagabend hatte Tradition in katholischen Gemeinden am Niederrhein.

Beispiel eines Palmzweiges



Es gibt unterschiedliche Arten von Klappern, so zum Beispiel „Doppelklappern, deren Hämmer wie schlanke Fässchen gebaut sind“<sup>2</sup> (siehe Bild rechts). Das Lärmen dient der „Segnung der Felder und der Bannung böser Geister, wie der Hexen, die durch ihre menschenfeindlichen Manipulationen, Zauber und Flüche, Viehkrankheiten und Unfruchtbarkeit hervorriefen. [...] Die Kirche hat sich in Anpassung an die unausrottbaren Volksgebräuche dieser Sitten angenommen.“<sup>3</sup>



Osterklapper,  
Museum NV

Auch das Anzünden von Osterfeuern um den Winter zu vertreiben hat Tradition in Neukirchen-Vluyn. In vielen Familien beliebt ist das Backen von süßem Ostergebäck aus Hefe- oder Rührteig.

*1 Die Heimat, JG 55, Dez. 1984: Palmstangen am Niederrhein – ein vergessener Brauch, S.101-104*  
*2,3 Die Heimat, JG 4, Heft 3, 1925: Klappern und Karfreitagsrasseln, S. 224*

## Rezept: Süßes Ostergebäck

- Butter, Vanillezucker und Zucker mit dem Mixer schaumig rühren.
- Das Mehl mit dem Backpulver und dem Puddingpulver mischen. Mit dem Vanillejoghurt unter die Butter-Zucker-Masse unterrühren.
- Den Teig in eine gefettete und bemehlte „Lamm- oder Hasen“-Backform füllen.
- Backform verschließen.
- Im vorgeheizten Backofen bei 180 Grad ca. 30-40 Minuten backen.
- Ausgekühlt mit Puderzucker bestäuben oder mit Sahnekringeln dekorieren.

### Zutaten:

100g Butter  
 1 Pck. Vanillezucker  
 100 g Zucker  
 2 Eier  
 100 g Mehl  
 1 Pck. Puddingpulver (Vanille)  
 2 gestrichene Teelöffel Backpulver  
 150g Joghurt (Vanille)  
 Puderzucker  
 Fett/Mehl für die Form

Michaela Krauskopf

Figuren-Backform „Hase“, Museum NV



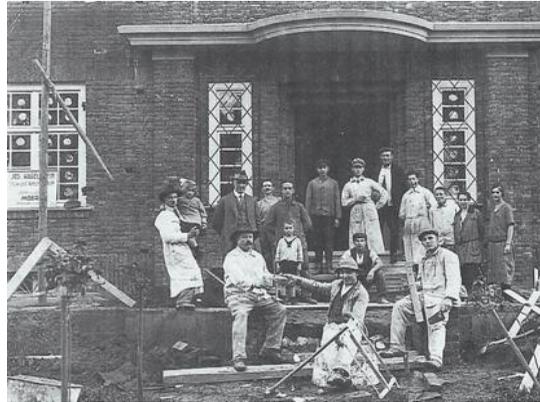
# Werbeanzeige Sparkasse

# Lore Kunkel, die erste Doktorin der Medizin aus Vluyt

Im zeitlichen Zusammenhang mit meinem Vortrag über „Dorothea Erxleben, Deutschlands erste Doktorin der Medizin“ möchte ich Lore Kunkel, die erste Doktorin der Medizin aus Vluyt, vorstellen. Als sie ihr Medizinstudium mit staatlichem Examen und Promotion abschloss, bestand in Deutschland dieses Recht für Frauen erst etwa seit 50 Jahren (von 1899 an). Für Dorothea Erxleben hatte es zur Promotion als Frau noch einer Ausnahmegenehmigung bedurft.

Lore Kunkel entstammte der Textilunternehmerfamilie Gebr. Kremers und wurde im Dezember 1920 als drittes der vier Kinder von Wilhelm und Margarethe Kremers in Vluyt geboren. Als Lore noch ein kleines Mädchen war, zog die Familie in ein neu erbautes Haus am westlichen Ausgang von Vluyt um.

Damals wurden jeweils zwei Schuljahre in einer Klasse zusammengefasst. Lore genoss eine „Ausnahmestellung“ bei Lehrer Scheulen, sie durfte vor der Pause das Frühstückbrötchen für ihn holen, und wenn von der Vluyter Dorfkirche her die Glocke läutete, hatte sie bei der Friedhofsgärtnerei Atrops nahe der Kirche nachzuschauen, wer gestorben war – beschauliches altes Vluyt!



*links Lore Kremers auf dem Arm eines Bauarbeiters, zweiter von links Wilhelm Kremers, Bruder Werner im Matrosenanzug, 1924*

Vater Wilhelm Kremers starb bereits 1930 mit 48 Jahren, die Mutter heiratete noch einmal. Aus dieser Ehe ging ein Brüderchen hervor. Lore und ihre Geschwister fanden in dem zweiten Vater, Bergwerksdirektor Emil Schweitzer, eine verständnisvolle Stütze.



*Am heutigen Schulplatz vor der evangelischen Dorfschule: Lehrer Scheulen mit seiner Klasse, Lore Kremers vorne in der Mitte sitzend zwischen 2 Mitschülerinnen, Januar 1929*

Nach vierjähriger Grundschulzeit wechselte Lore für sechs Schuljahre zum Lyzeum nach Moers und anschließend zur höheren Mädchenschule nach Krefeld. Während dieser Zeit wohnte sie bei der Großmutter in Krefeld, weil der Vater ihr etwas Abstand zur Vluyners Atmosphäre ermöglichen wollte.

Für Lore war schon früh klar, dass sie Ärztin werden wollte; als Kind fürsorgliche Puppenmutter, wollte sie später kranken Kindern helfen. In Vluyn hatte es bisher ausschließlich männliche Ärzte gegeben: den ehemaligen Armeechirurgen August Göschel, Dr. Hertel, Dr. Augustin und Dr. Hofius. Eines der wenigen weiblichen Vorbilder war für sie die Kinderärztin Frau Dr. Berger aus Moers, die auch eine Zeitlang die Kinder im Vluyners Versorgungshaus, einem Heim für Mütter mit unehelichem Kind, medizinisch betreute.

Als Lore Kremers nach den Sommerferien 1939 in die Schule zurückkehrte, wurde ihr und den Mitschülerinnen sogleich mitgeteilt, dass nun ihr Arbeitsdienst beginne, um die zur Wehrmacht eingezogenen Männer zu ersetzen. „Dann bekommt ihr das Abiturzeugnis ohne Prüfung mit den Zeugnisnoten von Unterprima.“ Damit war die Schulzeit zu Ende.

Es schlossen sich Jahre als Medizinstudentin in Freiburg, Würzburg, Berlin und Marburg an.

Sie heiratete ihren Freund während seines Wehrmachturlaubs im September 1943. Er fiel als Soldat während der Ardennenoffensive im Dezember 1944 bei Bastogne in Belgien, hatte aber vor seinem Tod noch erfahren, dass seine Frau schwanger war. Ihr gemeinsamer Sohn wurde im Juni 1945, nur wenige Wochen nach Kriegsende, geboren. Sie war nun Kriegerwitwe, das Kind wuchs vaterlos auf – Schicksal einer ganzen Generation! Mit bewegenden Worten erzählte sie mir, wie sie den Säugling im Arm hielt und in den Stillpausen weiter an ihrer Doktorarbeit schrieb.

Das Thema ihrer Dissertation hieß „Russische Volksmedizin.“ Der Doktorvater, ein Baltendeutscher, ließ die umfangreiche Literatur zu diesem Thema von seinen Studenten auswerten. Es handelte sich dabei im Wesentlichen um Naturheilkunde, einer Richtung innerhalb der Medizin, die Frau Dr. Kunkel aus ihrer Jugend vertraut war. Damals versuchten die Familien auf dem Land, Krankheiten wie Masern, Windpocken und Mumps mit Haus- und pflanzlichen Mitteln beizukommen, die sie zum Teil auch in der Drogerie Göschel auf der Pastoratsstraße kauften.



*Frau Dr. Kunkel mit Kinderkrankenschwestern bei Haus Orbig am Hülser Berg, ca. 1950*

Frau Dr. Kunkel arbeitete nach ihrem Studium als Ärztin u. a. im Krankenhaus Bethanien und behandelte dort verletzte Bergleute - unbezahlt. Ihre erste bezahlte Anstellung erhielt sie in Haus Orbig am Hülser Berg, wo die Krefelder Kinderklinik in der Nachkriegszeit vorübergehend untergebracht war. Sie wäre gern als Kinderärztin in der Klinik geblieben, auch wegen der Möglichkeit, dort an interessanten Fällen weiter zu forschen.

Doch entschied sie sich dafür, 1956 in Krefeld eine eigene Praxis mit Wohnung in demselben Haus zu eröffnen, um so mehr Zeit für ihren heranwachsenden Sohn zu haben. In diesem Haus auf der Friedrich-Ebert-Straße wohnt sie bis heute. 1974 lernte ich sie hier kennen, eine zierliche, liebenswürdige Dame und einfühlsame Kinderärztin.

Kürzlich antwortete sie im Gespräch auf meine Frage, was für sie als Ärztin besonders wichtig gewesen sei: „Dass es den Kindern gut ging. Ich wollte für sie auf die Barrikaden gehen.“ Dies galt zunächst für die Zeit nach dem Krieg angesichts zerbrechender Familien und wirtschaftlicher Notlage, aber auch später noch auf Grund der manchmal als lieblos erfahrenen Behandlung der Kinder.

*Frau Dr. Kunkel in ihrer Praxis bei der Untersuchung eines kleinen Patienten, 1977*



Im Rückblick beschrieb sie mir ihre dreißigjährige Tätigkeit als niedergelassene Kinderärztin als sehr abwechslungsreich, zumal diese damals weniger spezialisiert gewesen sei als heute. „Meine Arbeit hat mir viel Freude gemacht“, sagte sie. Diese Freude war ihr auch jetzt noch anzumerken.

Das Gespräch mit Frau Dr. Kunkel führte ich Ende November 2015 in ihrem Haus in Krefeld.

*Krista Horbrügger*

## Rückblick: Veranstaltungen



*Personen v.l.n.r.:*

*Kurst Best, stellv. Bürgermeister NV; Helmut Grgas, Leiter der VR-Bank Vluyn; Jutta Lubkowski, Museumsleitung; Autor Wolfram Berns*

Gut besucht war die **Buchvorstellung am 16. November 2015** in der Galerie der Kulturhalle, bei der Autor Wolfram Berns die Ergebnisse seiner Forschungen über die **Ortsfamilienbücher Vluyn** (1674-1798, 2. verb. Aufl.) und von 1798-1905 (1. Aufl.) vorstellte. Im Anschluss an die Vorstellung überreichte Herr Helmut Grgas, als Vertreter der VR-Bank Vluyn, dem Stadtarchiv Neukirchen-Vluyn und dem Museumsverein Neukirchen-Vluyn jeweils zwei Bände. Herr Kurt Best und Frau Jutta Lubkowski freuten sich, die Schenkung entgegen nehmen zu können.

# Ausblick: Veranstaltungen

Mittwoch, 02. März 2016

## „Dorothea Erleben, die erste Doktorin der Medizin“

Vortrag mit Bildern von Krista Horbrügger

**Zeit:** 19.30 Uhr

**Ort:** Galerie/ Kulturhalle

Vor 300 Jahren wurde in Quedlinburg Dorothea Erleben geboren. Schon früh setzte sie sich mit den Vorurteilen gegenüber geistiger Betätigung des weiblichen Geschlechts auseinander. Erfahrung in der Heilkunde gewann sie in der medizinischen Praxis ihres Vaters, die sie nach dessen Tod selbstständig weiterführte. Trotz der vielen Aufgaben als Pfarrersfrau und vierfache Mutter verlor sie ihr Ziel nicht aus den Augen: 1754 erwarb sie - mit Empfehlung Friedrichs des Großen - an der Universität Halle als erste Frau den Doktorgrad in Medizin. Sie war damit ihrer Zeit weit voraus, denn erst fast 150 Jahre später wurden in Deutschland Frauen zur medizinischen Staatsprüfung zugelassen.

**Eintritt:** 8,00 € inkl. Wein/Wasser



Sa, 12. und So, 13. März 2016

## Kunst rund ums Ei

- 21. Österliche Verkaufsausstellung

**Zeit:** 11 - 17 Uhr

**Ort:** Ev. Gemeindesaal Vluyn (Pastoratstr./Ecke Bruckhausfeld)

Von der Zwergwachtel bis zum Strauß - neben Artenvielfalt werden auch unzählige verschiedene Verzierungstechniken vorgestellt und zum Teil live vorgeführt, wenn der Museumsverein NV wieder zu seiner schon traditionellen österlichen Verkaufsausstellung "Kunst rund ums Ei" einlädt. Künstler aus Deutschland, den Niederlanden und Belgien präsentieren ihre kunstvoll verzierten Ostereier. Für die Kinder hat wieder die beliebte **Ostermalwerkstatt** geöffnet. Außerdem serviert das KUCA-Team Kaffee und Kuchen.

**Eintritt:** Erw. 2,00 €, Kinder 1,00 €, Familien 3,50 €



**Samstag, 09. April 2016**

**Führung durch den Lehrstollen  
Kamp-Lintfort**  
Familien mit Kindern willkommen

**Zeit:** 15 Uhr

**Ort:** Eingang Lehrwerkstollen Kamp-Lintfort

Führung durch den Lehrstollen in Kamp-Lintfort. Drei Meter unter der Erde führen erfahrene Bergleute die Besucher durch die verschiedenen Strecken des Lehrstollens. Er wurde Anfang der 1970er Jahre von Lehrlingen der Zeche Friedrich-Heinrich erbaut. Noch bildet der Lehrstollen mit seinen technischen Einrichtungen den Untertage-Betrieb des Bergwerks ab. In einer Strecke wird ein Streb dargestellt, der mit Hobel, Förderer und Schildausbau ausgerüstet ist. Erleben Sie diese einmalige Anlage am linken Niederrhein. Familien mit Kindern sind herzlich willkommen.

**Erw. 2,50 €, Kinder 1,00 € - Anmeldung erforderlich**

**Samstag, 16. April 2016**

**Historischer Stadtrundgang Neukirchen**  
Entwicklungen in der Ortsgeschichte  
aufgezeigt an ausgewählten Gebäuden

**Zeit:** 14 Uhr

**Treffpunkt:** Dorfkirche Neukirchen



Um die alte Dorfkirche in Neukirchen - erstmals im Jahr 1230 als "Neue Kirche" oder "nova ecclesia" erwähnt und namensprägend für den Stadtteil - erstreckt sich der historische Stadtrundgang. Er gibt Einblicke in den Werdegang von Neukirchen und Hinweise auf das Leben der Bürger in vormaligen Jahrhunderten. Gewürzt mit interessanten Anekdoten führt die Tour an ausgewählten Gebäuden, Denkmälern und verborgenen Winkeln. Mit Heide Schmitt und Peter Pechmann.

**Erw. 6,00 € - Anmeldung erforderlich**

Stadtmarketing Stadt NV



**Samstag & Sonntag, 7. und 8. Mai 2016**

### **9. Büchermarkt zum Vluynner Mai**

**Zeit:** 11-18 Uhr

**Ort:** Vor der Kulturhalle

Es werden wieder gespendete Roman- und Sachbücher zugunsten der Vereinskasse verkauft. Stilecht auf alten Waagen ausgewogen werden u. a. Kinder- und Jugendbücher, Krimis sowie Sachbücher, Bildbände, Reise- und Hobbyliteratur usw. Außerdem finden Sie - natürlich von A bis Z nach Autorennamen sortiert – Romane aller Genres.

**Informationen zu Abgabeterminen und -ort erfahren Sie Anfang April in NV-aktuell und auf unserer Website.**

**Samstag, 4. Juni 2016**

### **Das Niederrheinische Freilichtmuseum Grefrath**

**Zeit:** 14:30 Uhr

**Ort:** Grefrath/Museumseingang



Das Niederrheinische Freilichtmuseum des Kreises Viersen zeigt die bäuerlich-handwerkliche Kultur des Niederrheins. Umgeben von Bauerngärten, Streuobstwiesen und Kopfwiden veranschaulichen historische Hofanlagen und Werkstätten wie die Menschen der Region in der Vergangenheit lebten. Das Herzstück des Museums ist die denkmalgeschützte Dorenburg. In einem Spielzeugmuseum werden außerdem auf drei Etagen Spielzeuge der letzten 200 Jahre präsentiert. Entdecken Sie bei einer etwa eineinhalbstündigen Führung ausgewählte Bereiche des Niederrheinischen Freilichtmuseums. Im Anschluss findet am Tante Emma-Laden des Museums ein gemeinsames Kaffeetrinken statt.

**10,00 € für Eintritt, Führung, Kaffeetrinken**

**Anmeldung erforderlich bis 25. Mai**

**Weitere Infos zu den Veranstaltungen und Anmeldung unter**

**[www.museum-neukirchen-vluyn.de](http://www.museum-neukirchen-vluyn.de)**

**Tel.: 02845/20657 (AB) oder E-Mail: [museum.neukirchen-vluyn@t-online.de](mailto:museum.neukirchen-vluyn@t-online.de)**

# Werbung VR Bank

# Entstehung eines neuen Wirtschaftszweiges in NV

## – Gründung der örtlichen Textilindustrie im 19. Jh.

Das Weben von Flachs bzw. Leinen hatte in Neukirchen-Vluyn eine lange Tradition, da der Niederrhein bis ins 19. Jahrhundert zu den Flachsangebieten gehörte. In den ersten Standesamtsunterlagen, in Neukirchen-Vluyn 1798 beginnend, finden sich noch häufig die Berufsbezeichnungen „Garnweber“ und „Leinweber“. Zunächst webten die Bauern nur für den eigenen Hausbedarf. Es entstanden unter anderem Bett- und Nachtwäsche sowie Tageskleidung und stabile Arbeitskleidung für die Feld- und Hausarbeit. Das Leinen für die männlichen Kittel sowie für die Arbeitsschürzen wurde nicht gebleicht, sondern dunkelblau gefärbt, damit es nicht so schmutzempfindlich war.

Für einen begrenzten Zeitraum hatten sich über Krefelder Händler auch Märkte erschlossen, die das Leinweben zu einer lohnenden Nebenbeschäftigung machten.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde das Leinen jedoch von der Baumwolle verdrängt. Sie konnte über die holländischen Märkte preiswert importiert werden und war im Vergleich zum Leinen einfacher in der Verarbeitung.

Schon 1801, noch unter der Herrschaft Napoleons, wurde im Ortsteil Vluyn der erste Fabrikbetrieb gegründet, der Baumwolle verarbeitete. Jakob Terniepen heiratete auf den Hof „Alt Küppers“ (heute Therapiezentrum am Vluynner Südring) und nannte sich danach Jakob Küppers.



Kopf der Geschäftsbriefe der  
Fa. Jacob Küppers um 1840.

Er und seine Frau betrieben die erste Flanellweberei und fanden auch entsprechende Absatzmärkte in der Umgebung. Die Baumwolle ließen sie von erfahrenen Hauswebern im Ort weben. Jakob Terniepen, genannt Küppers, verstarb jedoch früh mit 27 Jahren. Seine Witwe heiratete dann 1806 ihren Nachbarn Jakob Jans, der auch den Namen Küppers annahm und betrieb mit ihm den weiteren Aufbau des Unternehmens.

1822 bauten sie ein Haus, heute Niederrheinallee 337, das zu den größten im Dorf gehörte.

Die Denkmalbehörde ordnet es als „typisches vorindustrielles Manufakturgebäude“ ein: ein zweigeschossiger geschlämmter Backsteinbau mit einem Krüppelwalmdach. Über den beiden linken Fenstern des Erdgeschosses entdeckt man einen Halbkreis in der Fassade. Hier befand sich eine Toreinfahrt für die Pferdefuhrwerke, die die fertige Ware zu den Kunden brachten. Das Unternehmen für Baumwolle und Halbbaumwolle vergrößerte sich schnell und fand Beachtung in den Statistiken Preußens.



*Haus „Neu Küppers“, Vluyn 28 (heute: Niederrheinallee 337), um 1912. Die Erben verkauften es 1880 an Heinrich Kremers. Das Haus ging durch Heirat einer Tochter in den Besitz der Fam. Beckmann über.*

Nach dem Tod ihres Mannes, 1831, leiteten Mutter und Sohn Jakob die Fabrik unter dem Namen „Schwere Baumwoll-Waaren von Jac. Küppers seel. Witwe“. Nach dem Tod der Mutter übernahm Sohn Jakob die alleinige Leitung der Fabrik, die er zu einem der größten Wirtschaftsunternehmen am Ort entwickelte. Er beschäftigte zeitweise um die 150 Hausweber aus Schaephuysen, Rheurdt, Rayen, Neukirchen und Vluyn. Im Fabrikgebäude befand sich, neben Warenlagern und Kontor, auch eine Färberei. Die Firma endete 1878 mit dem Tod des Jakob Küppers, dessen Ehe kinderlos blieb. Sein Neffe Ernst Theodor Terniepen, aus der ersten Ehe seiner Frau, erbte einen großen Teil des Vermögens und zog in die damalige Textilstadt Gladbach.

Jakob Küppers war gläubiger Christ. Er gehörte 1845 zu den Gründungsmitgliedern des Neukirchener Erziehungsvereins und wurde sein Vize-Präsident. In seinem Testament vermachte er dem Verein die Summe von 6000,- Mark. *Das Thema wird fortgeführt*

*.Jutta Lubkowski*

*Quelle: Wilhelm Maas: 150 Jahre Post in Neukirchen-Vluyn, Hrsg.: HVV Vluyn e. V., 1991*

# Die Gründung des Andreas-Bräm-Hauses in Neukirchen

In den 1990er Jahren hatte die damalige, leider früh verstorbene, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt, Petra Friese, die "Frauengeschichtswerkstatt" gegründet. Deren Ziel war es, die Arbeit von und für Frauen zu erforschen und ins öffentliche Bewusstsein zu rücken. Damals habe ich für das Projekt eine Reihe der jährlichen Berichte des Erziehungsvereins durchgearbeitet. Dabei bin ich auf die Gründungsgeschichte des Andreas-Bräm-Hauses gestoßen.

Die Gründungsidee stammte von Pastor Karl Immer, Leiter des Erziehungsvereins 1925-27.

Er sah die Not der Frauen, die ungewollt schwanger wurden. Als Dienstmädchen z. B. hatten sie keine Krankenversicherung und keinen Mutterschutz, also plante er ein geeignetes Haus für sie. Es sollte 1. Asyl für uneheliche Mütter, 2. Säuglingsheim, 3. Wöchnerinnenheim für eheliche Mütter sein. Dafür brauchte er Geld. Nach dem Staat zu rufen, versprach in den politisch und wirtschaftlich schwierigen 1920er Jahren keinen Erfolg. Ähnlich wie seinerzeit Andreas Bräm bei der Gründung des Erziehungsvereins warb er um Spenden bei gläubigen Christen. Dazu nutzte er ein Medium, das damals schon weltweit verbreitet war, den Neukirchener Kalender. Er erfand die "Müttersteuer", so nannte er sie wirklich. In den Kalender von 1927 fügte er zwischen dem 31.3. und dem 1.4. ein zusätzliches Blatt ein. Darin wird jede Mutter "die für Gottes treue Hilfe in schweren Stunden zu danken hat, um eine Steuer von 50 Pfennig" gebeten. Ein Postscheckkonto war angegeben.

*Andreas-Bräm-Haus in Neukirchen, Heckrathstraße, am 25.01.2016*



Müttern, die das Geld nicht aufbringen konnten, wurde geraten, bei Nachbarinnen zu sammeln. Um Porto zu sparen sollten sich mehrere Frauen zusammenschließen. Der Aufruf war ein großer Erfolg. Schon im ersten Jahr kamen 30.000 Mark zusammen – aus kleinsten Spenden, z.T. in Briefmarken aus der ganzen Welt, u. a. aus Kanada und China, so wird berichtet. Schon 1929 wurde der Grundstein für das Haus gelegt, ein Jahr später war es fertig. Ledige Mütter wurden schon vor der Geburt aufgenommen und konnten bleiben, bis sie wieder Arbeit hatten. Säuglinge und Kleinkinder wurden betreut, in den 1930er Jahren waren es 50 und mehr Kinder. 120-150 Geburten wurden pro Jahr registriert. Für 1952 wurden 212 Entbindungen angegeben, es lebten 110 Kinder im Haus.



*Kleinkinderbetreuung durch Diakonissen  
im Andreas-Bräm-Haus, 1950er Jahre*



Die Andreas-Bräm-Biografin Elsbeth Lohbeck berichtete mir, dass Frauen aus N.V. gern zur Entbindung ins Brämhaus gingen, um sich dort "verwöhnen" zu lassen. Sie selbst hatte ihre beiden Kinder dort geboren. Bis das Haus Anfang der 1960er Jahre anders genutzt wurde, gab es also "echte" Neukirchen-Vluyners! Seit 1931 war die Prüfung der angeschlossenen Säuglingspflegeschule staatlich anerkannt. Sie berechnete zur Säuglings- und Kleinkinderpflege in Familien. So wurde den Frauen eine neue berufliche Möglichkeit eröffnet. Außer als Dienstmädchen oder als Arbeiterinnen in der Fabrik hatten sie in unserem Umfeld zur damaligen Zeit kaum andere Möglichkeiten.

**Quellen: Berichte des Erziehungsvereins aus den Jahren 1927, 1930, 1932, 1934, 1936  
106 Jahre Erziehungsverein Neukirchen Kreis Moers**

**Maria-Elisabeth Schmicker**

Werbeanzeige

Optik Engelke

# Ludwigs Nest – Rund ums Ei



Hallo!

Mein Name ist Ludwig. Ich bin ein Kranich und lebe schon seit vielen Jahren hier in der Gegend. In habe in dieser Zeit auch zahlreiche Feste mit den Menschen aus Neukirchen und Vluyn erlebt. Heute möchte ich Dir vom Osterfest erzählen.

Schon seit langer Zeit gehören vor allem Eier zum Osterfest dazu. Die Gründe dafür sind ganz unterschiedlich. Das Ei ist in der christlichen Kirche ein Zeichen für neues und auch ewiges Leben. Und da an Ostern die Auferstehung Jesu von den Toten gefeiert wird, passt das Ei sehr gut zu diesem Fest.

Außerdem besagt eine alte Regel der Kirche, dass in den vierzig Tagen vor Ostern weder Fleisch noch Eier gegessen werden dürfen. Da sich früher viel mehr Menschen als heute ganz genau an die Vorschriften der Kirche hielten und die Hühner natürlich ohne Rücksicht auf diese Regel munter weiterhin Eier legten, sammelten sich bis Ostern eine ganze Menge Eier an. Sie wurden natürlich nicht weggeworfen, sondern zum Osterfest serviert oder an Freunde und Bekannte verschenkt. Und so sind Eier bis heute ein beliebtes Ostergeschenk.

*Bis zum nächsten Mal,*

*Dein Ludwig*

PS: Mir ist aufgefallen, dass sich bei Euch Menschen nicht nur zu Ostern viel um Eier dreht. Auch wenn Ihr euch unterhaltet, redet ihr sehr viel von ihnen. Ich höre Sätze wie „Sie gleicht ihr wie ein Ei dem anderen“ oder „Man muss ihn wie ein rohes Ei behandeln“. Fallen Dir noch weitere Sprichwörter über Eier ein?

## **Eierwissen für Schlaufüchse**

Sieben Dinge, die Du noch nicht über Eier wusstest:

1. Das größte Vogelei legt der Afrikanische Strauß. Es wiegt fast zwei Kilogramm und sein Inhalt entspricht 24 Hühnereiern.
2. Das kleinste Vogelei legt die Bienenelfe. Das Ei dieses Kolibris ist gerade einmal etwa 6 Millimeter groß und wiegt mit 0,25 Gramm so viel wie eine Messerspitze voll Salz.

3. Das Schnabeltier und der Ameisenigel legen Eier, obwohl sie zu den Säugetieren gehören (Bild rechts).

4. Bei einigen Reptilien wie Krokodilen oder manchen Schildkröten hängt es von der Temperatur der Eier im Nest ab, ob männliche oder weibliche Jungtiere schlüpfen.

5. Das teuerste Ei der Welt ist etwa 24 Millionen Euro wert. Das „Kronungs-Ei“ ist ein Kunstwerk in Form eines Ostereis und stammt aus der Werkstatt des russischen Goldschmiedes Peter Carl Fabergé. Es besteht aus Gold, Diamanten und Rubinen.



*Der Kurzschnabel-Ameisenigel brütet seine Eier zehn Tage lang in einem Beutel aus.*



6. In China sind Tausendjährige Eier ein besonderer Leckerbissen. Dabei handelt es sich um rohe Enten- oder Hühnereier, die für drei Monate in einem Teig aus verschiedenen Zutaten eingelegt werden (Bild links).

7. Die Wettesserin Sonya Thomas aus den USA hält mit 65 hart gekochten Eiern in weniger als sieben Minuten den Rekord im Eieressen.

*Bei Tausendjährigen Eiern verfärben sich mit der Zeit das Eiweiß braun und das Eigelb grün. Quelle: Wikimedia Commons*

---

### Das Ei des Kolumbus

Stelle deiner Familie beim Osterfrühstück folgende Aufgabe: Wer schafft es, ein gekochtes Ei aufrecht auf einer seiner Spitzen zu stellen? Dabei dürfen natürlich keine Hilfsmittel verwendet werden. Lass deiner Familie ein wenig Zeit, um eine Lösung zu finden. Dann nimm das Ei und schlage es mit einer Spitze fest auf den Tisch. Mithilfe der dabei entstandenen flachen Stelle kannst du das Ei nun aufstellen. Diese einfache Lösung soll auch Kolumbus, der Entdecker von Amerika, bei einem Festessen den anderen Gästen gezeigt haben. Seitdem spricht man bei einfachen Lösungen eines scheinbar unlösbaren Problems vom „Ei des Kolumbus“.

*Kevin Gröwig*

Werbeplatzierung  
Dampfmühle